

# Gundelfinger Nachrichten



Ämtliche Mitteilungen für Gundelfingen mit Wildtal und Heuweiler

Nr. 2331

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Bürgermeister Raphael Walz  
Redaktion + Anzeigen: Finkel Verlag, 79194 Gundelfingen, Industriestr. 40, Tel. 58 10 87, e-mail: [finkel-verlag@arcor.de](mailto:finkel-verlag@arcor.de)

25. Oktober 2018



Gundelfingen tut's Birmingham gleich: 1846 erhielt Felix Mendelssohn Bartholdy „nicht enden wollende Applaus-Salven von tosendem Lärm“ nach der Uraufführung seines „Elias“. Gleiches erlebten am Sonntagabend der Kammerchor Cantemus!, der Kirchenchor Heilig Kreuz Münchweiler, Dirigent Bernhard Schmidt und hervorragende Solisten mit einer grandiosen Aufführung des Oratoriums in der Kirche Bruder Klaus. Was die Begeisterung erzeugte, versucht der Bericht auf Seite 3 nachzuzeichnen.

Foto: H. Geisler

## Der „Elias“ in Gundelfingen

„Es war, als hätte der lang gestaute Enthusiasmus sich endlich Bahn gebrochen und die Luft mit wilden Schreien der Begeisterung erfüllt“, urteilte die London Times seinerzeit von der Uraufführung zusätzlich, wie das schön gestaltete Programmheft zur Gundelfinger Aufführung zitiert. Wilde Schreie sind nun zwar Sache des hiesigen Publikums nicht, Begeisterung hingegen schon: Heftiger, stürmischer, teils stakkatoartiger Applaus und auch Zurufe bewiesen die intensive Zustimmung, als die Darbietungen nach zweieinhalb Stunden endeten.

Gewaltig, grandios – etliche superlative Begriffe ließen sich aneinanderreihen für das Ergebnis des Bemühens eines ganzen Jahres, des Gemeinschaftswerks zweier nahezu semiprofessioneller Chöre – allein der Gundelfinger Kammerchor! verfügt mit schon an die 60 Stammsängerinnen und -sängern über beachtliches Stimmvolumen, hinzu kamen Projektsänger und dabei war erneut sein Partnerchor Heilig Kreuz aus Münchweier –, eines Orchesters aus Leidenschafts-Musikern und professioneller Solisten unter Gesamtleitung Bernhard Schmidts.

Wohl keiner, der nicht schon zur kurzen Pause der Überzeugung war: Das hätte sich als kulturelle Premierengabe zur Einweihung der sanierten Festhalle bestens geeignet; profane bauliche Gründe verhinderten dies. Der Dank von Cantemus!-Vorsitzendem Alfons Beiser an die Pfarrgemeinde Bruder Klaus für die großzügige Gastfreundschaft mündete in opulente Zustimmung der Zuhörer, unter denen auch Bürgermeister Raphael Walz und seine Partnerin Ines Häring waren.

Als Bassist Manfred Bittner als Elias anhub, wurde sogleich deutlich, was den weiteren Verlauf prägte: Die unmittelbare Wahrnehmung eines solchen Werkes – nicht vom Tonträger, live – ist die eigentlich angemessene und auf jeden Fall die bereicherndere Art der Kunstaufnehmung. Dieser Eindruck festigte sich sogleich im gewaltigen, gewaltigen „Hilf, Herr! Hilf, Herr!“ des Chores, den Bernhard Schmidt auch optisch Schlüsselszenen des Oratoriums verdeutlichen ließ, etwa als er ihn sich erheben ließ im Moment, da Elias das tote Kind der Witwe wiedererweckt oder beim „Ich stärke dich!“ im Beginn des zweiten Teils.

Felix Mendelssohn Bartholdy verfolgte etliche Zwecke mit diesem Meisterwerk. Seine Meisterschaft zu demonstrieren stand für ihn dabei sicherlich nicht an erster Stelle, gleichwohl transferierte ebendiese die Künstlergemeinschaft ins ‚Gundelfingen jetzt‘ auf tief beeindruckende Art. Die „recht anschauliche Welt des Alten Testaments“ wollte der Komponist vermitteln und Elias als einen Ur-Israeliten – anspruchsvoll, glaubensstark, fordernd, spöttisch zuweilen – zeigen. In der hingebenden Interpretation mithilfe der Protagonisten, die im Stück schon enthaltene Dramaturgie sichtbar und hörbar gemacht zu haben, ist ein Verdienst des künstlerischen Gesamtleiters Bernhard Schmidt, der das Wollen der Laien in Können überführte und das Können der Professionellen in diese Gemeinschaft so integrierte, dass ihnen Raum für ihre individuelle Interpretation blieb.

Ungeachtet der gängigen Auffassung, der Komponist zeige mit diesem Werk den „Sitz im Leben“ des alttestamentarischen Propheten, nicht zuletzt aufgrund seiner mitbestimmten Textauswahl, die er mit seiner Musik überhöht hat, bleibt (zumindest beim Rezensenten) die Wahrnehmung, dass der auf den Messias hinweisende Durchbruch als Hoffnung, Lösung, Erlösung schon hier stark angedeutet ist. Diese Hoffnung folglich dicht an glaubensgenährte Gewissheit herangeführt zu haben – nicht zuletzt darin ließe sich das Verdienst der Gundelfinger Aufführung manifestieren.

Herbert Geisler



Bernhard Schmidt, Solist Cyril Soergel. Foto: H. Geisler